

Paul Paulsen

(25. März 1639 – 30. Juni 1712)

Verfasser des Nekrologs: Johannes Müller 1712

Aus dem Lateinischen übersetzt: Christoph W. Büsch 2007

Transkription: Stefan Paul 2008

Durchs Los erhielt er Hamburg als Vaterstadt, wo er im Jahre der christlichen Aera 1639, am 25. März julianischen Kalenders, von den ehrenwerten Eltern erzeugt, ans Licht hervorging. Als Vater hatte er Matthias Paulsen, Bürger und rechtschaffenen Kaufmann, als Mutter Catharina Jussen, eine ausgezeichnete und hervorragende Frau. Von diesen beiden wurde er Christus in der Taufe entgegengetragen und vom frühesten Knabenalter an in den Ordnungen erzogen und unterwiesen, welche, um dem Handel seine künftige Arbeit zu widmen, von großem Nutzen waren.

Am 7. Oktober 1658 ging er zunächst nach Portugal und Spanien, von wo er nach fast zweijährigem Aufenthalt zurückkehrte. Im folgenden Jahr strebte er nach Malaga, wo er vier Jahre tätig war, aber auch auf Reisen zu Wasser und zu Lande Portugal, die Biscaya, Frankreich, England, Belgien besuchte und überall seine Geschäfte mit großer Rechtschaffenheit erfolgreich betrieb. 1695 ließ er sich dann in der Vaterstadt nieder und führte im folgenden Jahre die erlesen Jungfrau Margarethe Bramfels als Ehefrau heim, mit der er 34 Jahre ohne Zank und Kränkung auf das löblichste lebte, aus ihr Vater von fünf Kindern, von denen Caecilie, Anna-Margarethe und Paul in der ersten Kindheit aus dem Leben schieden. Der Sohn Matthias führte die wohledle Jungfrau Elisabeth Johanna, Tochter des Bürgermeisters Johann Diedrich Schafshausen, als Ehefrau hinzu, starb aber vor dem Vater am 7. April 1707 und hinterließ fünf Kinder, von denen noch vier, Margarethe, Paul, Johann Diedrich und Agathe leben. Die Tochter Katharina, dem Franz Gruber, einem erfolgreichen Kaufmann, verheiratet, des Vaters einziges überlebendes Kind, gebar Paul, Margarethe und Gebhard, so dass der aus dem Leben Scheidende auch sieben Enkel zurückließ. Unser glücklicher Bürgermeister!

Im ersten Jahr diese Jahrhunderts (1701) verlor er die Ehefrau, mit welcher er ohne Klagen gelebt hatte, was er tapfer und christlich ertrug und das restliche Leben unvermählt zubrachte. Soweit zum persönlichen Leben.

Mit einzigartiger Klugheit und großem Glück betrieb er seine Geschäfte. Er hatte sich große Erfahrung in der Schifffahrt erworben, durch die er mit entfernten Völkern Handel trieb. Am 16. Februar 1688 wurde er in die Bruderschaft gewählt, welche sie Admiralität nennen, eine Aufgabe, die er acht Jahre mit großem Fleiß versah wodurch er die Möglichkeiten der Republik im Handel bedeutend förderte. Am 8. Dezember 1690 wurde er „außer der Hoffnung an jemals dergleichen denkend“ in den Senat hineingewählt und widmete sich diesem schwierigen Amt- auch der Prätur – bis zum Jahre 1704, in welchem ihm am 4. April die „consularischen Rutenbündel“ in gesetzlicher Wahl zur Freude aller Guten übertragen wurden. Die „Fasces“ waren im alten Rom ein Zeichen der Herrschaft und Regierungsgewalt, weshalb die Verfasser dieser Biographien sehr häufig von „consularischen Rutenbündeln“ sprechen, wenn jemand Bürgermeister wurde (fascis = Rute, fasces = ein Rutenbündel).

In diesen äußerst schwierigen Zeiten nahm unser Bürgermeister mit außerordentlichem und unerschrockenem Geist alle Sorgen für das Heil der Bürger, ihre Ruhe, und den Bestand der Republik zusammen mit den übrigen Vätern der Vaterstadt auf sich. Wie auch in den anderen Biographien erwähnt, wurden die Schwierigkeiten der Zeit für Hamburg durch den spanischen Erbfolgekrieg (ca. 1704-1714), den nordischen Krieg zwischen Schweden und Russland (1700-1721), Unruhen in Deutschland, und innere Auseinandersetzungen der Bürger ausgelöst.

Das Schlichten von Streitigkeiten unter Kaufleuten und Bürgern betrieb er mit großer Redlichkeit und erwies sich immer wieder als gerechter und alle befriedigender Richter. Es gab während seiner Amtszeit nie Anlass zu Klagen außer der einen, dass er uns nun verlassen hat. Die feste Gesundheit wurde in den letzten Jahren durch Atembeschwerden belastet, welche zunächst durch einen erfahrenen Arzt und wirksame Medikamente erfolgreich bekämpft wurden. Im Frühjahr brachte auch ein längerer Aufenthalt auf seinem Landgut bei angenehmem Wetter Linderung.

Am 23. Juni kehrte er in die Stadt zurück, um an einer Versammlung der Bürger teilzunehmen, als die Krankheit wieder ausbrach und seine Kräfte zum Erliegen brachte, weswegen er nur noch an das Heil seiner Seele dachte, die ihn- versehen mit dem heiligen Abendmahl- am 30. Juni 1712 unter den Gebeten der Umstehenden und Verwandten verließ im Jahre 73 seines Alters mit 2 Monaten und 25 Tagen.

Nun erlehen wir die Tröstung der auf das Schwerste heimgesuchten Tochter, der Schwiegertochter und der Enkel vom Allerhöchsten, durch welche die der ehrenvollen Familie geschlagene Wunde gütigst gelindert werde und der Verlust, welchen sie in dem teuersten Vater und Großvater erlitten haben, durch künftiges Glück ersetzt werde.

Derselbe äußerst gütige Vater möge den übrigen Vätern der Vaterstadt, auf deren Heil das Heil unserer Republik ruht, befehlen, möglichst lange heil und unversehrt zu überdauern und unserem glücklichen Paulsen den Nachfolger gewähren, der sich bemüht, dem göttlichen Ruhm und der Gerechtigkeit, dem allgemeinen Wohl unserer Stadt mit dem gleichen Eifer zu dienen.

Hamburg, den 6. Juli 1712